

Zeitschrift: Infos & Akzente

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 5 (1998)

Heft: 2

Artikel: Interdisziplinäres Kolloquium zu Pestalozzis Nachforschungen

Autor: Hermann, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi im Kontext seiner Zeit

Interdisziplinäres Kolloquium zu Pestalozzis Nachforschungen

Vom 16.-18. April 1998 fand am Pestalozzianum Zürich ein interdisziplinäres Kolloquium zu Pestalozzis Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts statt. Ziel der Tagung war, dieses komplexe Werk Pestalozzis im geistesgeschichtlichen Kontext des ausgehenden 18. Jahrhunderts zu diskutieren, um mögliche Lücken in der bisherigen Interpretation zu schliessen und zu neuen Erkenntnissen über dessen Stellenwert zu gelangen.

Von Thomas Hermann

Pestalozzis *Nachforschungen* aus dem Jahre 1797 seien oft zitiert, doch wenig diskutiert worden; so die Einschätzung von Daniel Tröhler, dem Leiter der Pestalozzi-Forschungsstelle am Pestalozzianum Zürich. Um diesen schwierigen Text, der als Schlüsselwerk Pestalozzis gilt, besser verstehen und einordnen zu können, organisierte Tröhler zusammen mit dem Ulmer Professor Ulrich Herrman ein Forschungskolloquium mit prominenten Vertreterinnen und Vertretern aus den Disziplinen Philosophie, Theologie, Pädagogik, Geschichte, Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Das Unterfangen, das in seiner Art Modellcharakter aufweist, hat sich gelohnt: Obschon noch weit entfernt von einer abschliessenden Beurteilung der *Nachforschungen*, ist es gelungen, gewisse traditionelle Interpretationen zu korrigieren. Dies hat Folgen für die kritische Rezeption von Pestalozzis Werk, denn es stellen sich nun in Bezug auf einzelne Aspekte von Pestalozzis religiöser und sozialpädagogischer Haltung neue Fragen.

Die *Nachforschungen* als Gegenstand der Forschung

Wie viele Intellektuelle seiner Zeit, die die französische Revolution ursprünglich

begrüssten, so war auch Pestalozzi von deren in Anarchie endenden Verwüstungen tief erschüttert. Die Frage, wie Menschen in einer Gesellschaft leben können, ohne dass es früher oder später zu Krieg, Unterdrückung und Machtmissbrauch kommen würde, veranlassten ihn, seine *Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts* zu

verfassen. Darin kam er im Wesentlichen zum Schluss, dass – ungeachtet des politischen Systems – jede Gesellschaftsform in sich widersprüchliche Tendenzen aufweist, und er folgert, dass diese entgegengesetzten Kräfte auch in jedem Menschen selbst angesiedelt sind. Darin unterscheidet er sich z.B. von Rousseau, der den von Grund auf guten Menschen



Konzentriertes Nachdenken und Reden über Pestalozzi im Gartensaal des Pestalozzianums Zürich
(Foto: Karl Diethelm)

postulierte, der von der Gesellschaft verdorben wird. Pestalozzi sieht das Lösungspotential nicht in irgendeiner idealen Gesellschaftsform; vielmehr ortet er es in jedem Individuum und dessen Sittlichkeit. Damit meint er nicht ein den gängigen gesellschaftlichen Konventionen verschriebenes sittlich-moralisches Verhalten, das primär dem Aufrechterhalten der bestehenden Ordnung dient, sondern eine Sittlichkeit oder Moralität, die entweder durch das Gewissen oder die reine Vernunft, unabhängig von geltenden Normen, höheren Prinzipien wie Gerechtigkeit oder Wahrheit verpflichtet ist.

Pestalozzis schwieriger philosophischer, theologischer, sozialer und staatsrechtlicher Entwurf lässt jedoch viele Fragen offen und bietet zudem Stoff für vorschnelle und fragwürdige Interpretationen. Die Zusammensetzung der Kolloquiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer erlaubte eine bislang einmalige kritische Ausleuchtung des in vielen Stellen dunklen Textes.

Diskussion und Ergebnisse

Der Aufklärungsspezialist Werner Schneiders (Universität Münster), der Kant-Kenner Otfried Höffe (Universität Tübingen) sowie die Spezialistin für Naturrecht und Gesellschaftsvertrag Simone Zurbuchen (Universität Zürich) breiteten in ihren Referaten den philosophischen Hintergrund aus, vor welchem die *Nachforschungen* gesehen werden müssen; der Historiker und Pestalozzi-Biograf Peter Stadler (Zürich) situierte das Werk im geschichtlichen Kontext. Martin Brecht, Theologe und Pietismus-Forscher an der Universität Münster, diskutierte die in den *Nachforschungen* enthaltenen religiösen Gedanken und kam dabei zum Schluss, dass diese nicht wie bisher angenommen einem einheitlichen Konzept, sondern einer Vielzahl von zeitgenössischen religiösen Strömungen entspringen. Von Seiten des Sozial- und Wirtschaftshistorikers Rolf Gra-



V.l.n.r. Peter Stadler, Daniel Tröhler, Jürgen Oelkers, Barbara Dölemeyer (Rücken zugewandt), Ulrich Herrmann, Otfried Höffe (Rücken zugewandt), Roger Vaissière, Rolf Graber

ber (Universität Zürich) erfuhr vor allem das Bild von Pestalozzi als «Armenvater» neue Konturen: Zwar bleibt unbestritten, dass er sich der sozial Benachteiligten annahm, doch kritisierte er die in der Frühindustrialisierung entstehenden neuen sozialen Formen der ärmeren Schichten ebenso wie den Luxus der Oberschicht. Das ganze kann als eigentliche Kapitalismus-Kritik gesehen werden; Pestalozzi sieht als Ideal den protestantisch demütigen und bescheidenen Menschen.

Interessant ist auch der Befund der Rechtshistorikerin Barbara Dölemeyer vom Max-Planck-Institut Frankfurt: Sie wies nach, dass Pestalozzis Diskussion der Rechtsdebatte in den *Nachforschungen* unsystematisch ist: Zwar sei viel von Recht und Gesetz die Rede, doch bleibe völlig offen, wer der Gesetzgeber sein solle.

Von verschiedenen Ansätzen ausgehend, kamen die vier Pädagogen Fritz Osterwalder (Pädagogische Hochschule Karlsruhe), Jürgen Oelkers (Universität Bern), Ulrich Herrmann (Universität Ulm) und Daniel Tröhler (Pestalozzianum und Universität Zürich) einhellig zum Schluss,

dass die bisher geltende Annahme, wonach die *Nachforschungen* als wegbereitende Schrift zu Pestalozzis pädagogischen Theorien seiner Burgdorfer Zeit gesehen wurden, nicht haltbar sei. Dies vor allem aus zwei Gründen: Erstens ist in den *Nachforschungen* kaum von Schule oder Lernen die Rede, und zweitens ist die von Pestalozzi geforderte Sittlichkeit pädagogisch nicht vermittelbar, da sie individuell angelegt ist.

Das Kolloquium, an dem auch Studierende, Assistierende und Professoren des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich teilnahmen, wurde von allen als Erfolg gewertet – der Wunsch nach einer Wiederholung wurde von verschiedenen Seiten ausgesprochen. Eine ausführlichere Besprechung der wissenschaftlichen Tagung wird in der nächsten Nummer der *Neuen Pestalozzi-Blätter* erscheinen (Herbst '98). Die einzelnen Beiträge sollen in der Buchreihe *Neue Pestalozzi-Studien* veröffentlicht werden.

Thomas Hermann, Redaktor von *infos und akzente*